



# Budapestre vonatkozó újságcikke

Osztályozás

381.6

Szerző:

Cím: Der Kampf gegen die Teuerung

Forrás:

Pester Zeitung

Pap.  
(Helv)

1921. 8. 10

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Hely

Idő

"1921"

Személy

Helyszám

Közp. nyomat. XX. cs. 23. sz.

## Der Kampf gegen die Teuerung

Mit dem Abschluß des vergangenen Wirtschaftsjahres wurde das Ernährungsministerium aufgelöst, das die Versorgung der Bevölkerung mit den Hauptnahrungsmitteln abwickelte. Diese Aufgaben sind dem Ackerbauministerium zugewiesen worden. Zu Beginn des neuen Wirtschaftsjahres hat demnach die neue Stelle mit zweifachen Schwierigkeiten zu kämpfen: erstens mit der Bewältigung des neuen Apparates, der noch auf keine Erfahrung zurückblicken vermag, zweitens aber mit jenen unendlichen Schwierigkeiten, die sich aus der schauerlichen Teuerung ergeben. Ob das Ackerbauministerium dieser seiner neuen Aufgabe gewachsen ist, wird sich baldigst erweisen. Eines steht fest: gelingt es nicht, die Bevölkerung mit Mehl, Zucker und Kartoffeln glatt und ohne unliebsame Elörungen zu versehen, dann mag sich die Regierung die daraus erwachsenden Massenunruhen auf ihre Rechnung schreiben.

Uns interessiert vor allem die Versorgung der Hauptstadt, womit die hauptstädtische Ernährungssektion beauftragt ist. Bereits zum Anfange des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres zeigen sich solche Störungen in der Angelegenheit der Versorgung, die zu verschiedenen Klagen Anlaß gaben. Bekanntlich

wurde eine Einigung der Listen über die Unversorgten angeordnet. Zahlreiche Leute wurden einfach als Versorgte gestrichen, die nun ohne jede Unterstützung seitens der Behörde ratlos dastehen, denn um das Mehl oder Brot mit Wucherpreisen bezahlen zu können, dazu fehlen ihnen die Mittel.

Zu Hunderten bestürmen diese Armen die Mehlverteilungsstellen und fordern laut um Abhilfe. Nur sträfliche Oberflächlichkeit vermochte diese himmelschreienden Ungerechtigkeiten, welche durch die erwähnte Sichtung entstanden, hervorgerufen haben. Das hauptstädtische Ernährungsamt scheint demzufolge bereits zur Einsicht gelangt zu sein, denn es verspricht alle mündlich oder schriftlich vorgebrachten Beschwerden untersuchen und Abhilfe schaffen zu wollen.

Eine andere Frage ist die des Mehl- und Brotpreises, der endlich doch einmal festgestellt werden muß. Unersehentliche Preise lassen sich zwar diktieren, doch die Folgen, von denen uns das Schicksal verschonen möge, bleiben dann nicht aus. Wie wir erfahren, herrscht diesbezüglich im Ernährungsamte rege Arbeit; man beschäftigt sich jetzt mit den Preisen des Kommunalbrotes und des Mehles. Voraus-

Budapest főváros házinyomdája 1919.

sichtlich dürfen die folgenden Preise bestimmt werden:

Brotmehl 6 Kronen,  
Weichmehl 17.40 Kronen,  
Brotmehl 21.80 Kronen.

Die allgemeine Wirtschaftslage erschwert noch die herrschende Dürre, der auch das rasende Steigen der Lebensmittelpreise in erster Linie zu verdanken sind. Die Broterzeugnisse, wie die Hülsenfrüchten und die Kartoffeln erlitten durch die anhaltende Trockenheit erheblichen Schaden: von einer Bohnenernte dürfte demzufolge keine Rede sein. Auch die Aussichten bezüglich der Kartoffeln sind traurig, und nur ein baldiger und dabei anhaltender Regen vermöchte die stehengebliebene Knollenbildung dem noch zu retten.

An maßgebenden Stellen behauptet man, daß vor allem die heutige katastrophale Dürre Schuld habe an der herrschenden Teuerung, und nicht der Kronensturz. Wichtig betont man dort: Das Grünzeug und die Kartoffelpflanzen kümmern sich nicht um die Züricher Börse.

Wir würden es doch schon verdienen, daß die seit Kriegsbeginn, also seit acht Jahren auf uns herabströmenden Schicksalsschläge einmal aufhören müßten.